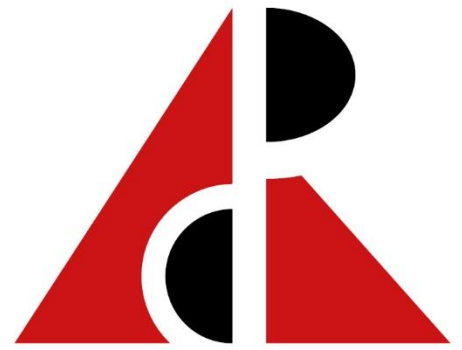
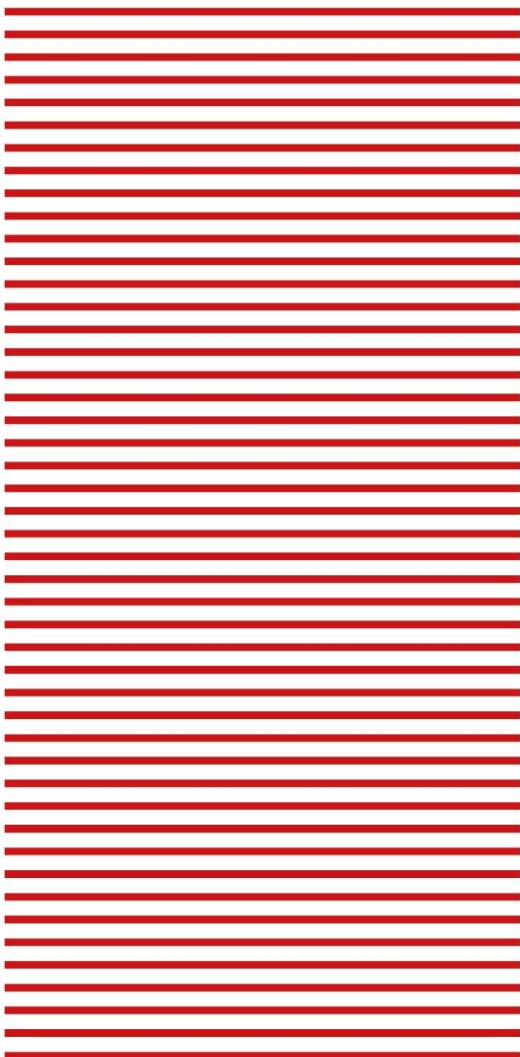


CARS
Working Papers

009



center for **antisemitism**
and **racism** studies



Opferfantasien

**Zur Kritik des
Antisemitismus in der
Querdenken-Bewegung**

Daniel Burghardt

2022

Abstract

Der Beitrag unternimmt den Versuch, die sogenannte Querdenken-Bewegung einer expliziten Antisemitismuskritik zu unterziehen. Nach einem kurzen Überblick zum Stand und Potential der empirischen Untersuchungen zur Querdenken-Bewegung werden diese im Kontext der Autoritarismusstudien der Kritischen Theorie betrachtet. Darüber wird eruiert, inwiefern der anti-autoritäre Anstrich der Proteste eine bloße Fassade darstellt und die Teilnehmer:innen als Wieder-gänger:innen des autoritären Charakters gelten können. Vor diesem Hintergrund werden schließlich fünf Begründungsmuster der Schuldumkehr beschrieben und als Formen der Selbstviktimsierung extrapoliert. Von diesem sozialpsychologischen Standpunkt aus werden Mechanismen und Funktionsweisen der individuellen und kollektiven psychischen Mehrwertgenerierung im Antisemitismus exemplarisch aufgeführt und einer Kritik unterzogen.

Der Autor

Daniel Burghardt ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Ungleichheit und soziale Bildung an der Universität Innsbruck. Seine Arbeitsschwerpunkte sind kritische Pädagogik, Erziehungs- und Bildungsphilosophie sowie Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung. Er ist u.a. Mitglied *Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)*, der *Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie (GfpS)* und der *Initiative kritisches Gedenken Erlangen*. Burghardt ist u.a. Mitautor des Buches *Vulnerabilität. Pädagogische Herausforderungen* (Stuttgart 2017) und Mitherausgeber der *Schlüsselwerke der Vulnerabilitätsforschung* (Wiesbaden 2019). Im Oktober 2022 erscheint der zusammen mit Moritz Krebs herausgegebene Band *Verletzungspotentiale – Kritische Studien zur Vulnerabilität im Neoliberalismus* (Gießen 2022).

Opferfantasien

Zur Kritik des Antisemitismus in der Querdenken-Bewegung

Von Daniel Burghardt

Vorbemerkung¹

Mit Blick auf die Geschichte des Antisemitismus finden sich unterschiedliche Konstellationen der Täter-Opfer-Umkehr. Die Schuldumkehr findet sich bereits in der antiken Judenfeindschaft im Vorwurf des Gottesmordes, setzt sich im christlichen Antisemitismus durch den Gut-und-Böse-Manichäismus fort und bildet schließlich auch im Antisemitismus der Aufklärung und im eliminatorischen Antisemitismus des Nationalsozialismus ein wesentliches Element, insofern darüber das eigene (völkische) Kollektiv entlastet und legitimiert wird (vgl. zuletzt Peham 2022: 104ff.; Salzborn 2018: 59ff.; Scheit 2022: 4ff.; Tarach 2022). Im (sekundären) Antisemitismus nach Auschwitz erlangt die kollektive Schuldentlastung der Täter:innen keine grundsätzlich neue Form, nimmt aber eine neue strategische Position ein, insofern darüber die latente und zum Teil codierte Entlastungskommunikation erst hergestellt wird (vgl. Holz/Haury 2022: 87ff.). Die Juden werden nun nicht mehr direkt für das allgemeine Unglück verantwortlich gemacht, sondern dafür, dass ein positiver Bezug zur Vergangenheit und Nation nicht mehr ungebrochen stattfinden kann.

Den Tendenzen der antisemitischen Umwegkommunikation steht aktuell die Rückkehr einer offenen Täter-Opfer-Umkehr in der vornehmlich als verschwörungsideologisch charakterisierten Querdenken-Bewegung gegenüber. Im Gegensatz zur mehr oder weniger latenten Umkehr im Antisemitismus nach Auschwitz, finden sich in der Querdenken-Bewegung eine Reihe manifester Erscheinungsformen durch einen direkten Bezug zum Nationalsozialismus und zur Shoah. Eine Analyse dieser Bewegung wird im Folgenden zum Anlass genommen von einem sozialpsychologischen Standpunkt aus bestimmte Mechanismen und Funktionsweisen der individuellen und kollektiven psychischen Mehrwertgenerierung im Antisemitismus zu extrapolieren. Zugleich soll darüber auch zur notwendigen Schärfung der Einordnung und Kritik der Querdenken-Bewegung beigetragen werden². Denn auch wenn den Protesten medial eine hohe Aufmerksamkeit zukam, bilden präzise Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus in der Querdenken-Bewegung bislang eher die Ausnahme³. Über die hier gemachte Typisierung einzelner Bausteine und Begründungsmuster, welche die prototypische Selbstviktimsierung mit einer Kritischen Theorie des Antisemitismus vermitteln möchte, soll ein Versuch zur theoretischen Durchdringung unternommen werden.

1 Das Paper basiert auf dem Vortrag Opferfantasien – Über den Antisemitismus in der Querdenken-Bewegung, der am 23.06.2022 bei der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit online gehalten wurde.

2 Dass dies nötig ist, zeigt einmal mehr das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), das zur Erfassung der im Rahmen der Querdenken-Proteste stattfindenden Gewalt den neuen Phänomenbereich Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates geschaffen hat. Damit wird der manifeste Antisemitismus in der Bewegung abermals umdeklariert und verharmlost. Überdies bleibt offen, wo und wie der Geheimdienst die Grenze zwischen einer legitimen und einer delegitimen Kritik am Staat zieht.

3 Neben journalistischen und antifaschistischen Recherchen wären hier explizit die Publikationen von Andreas Speit (2021), Uli Krug (2022) sowie von Kleffner und Meisner (2021) zu nennen. Hilfreiche Broschüren für die politische Bildungsarbeit zum Thema Antisemitismus und Verschwörungsmymen sind von RIAS im Auftrag des American Jewish Committee Berlin Lawrence and Lee Ramer Institute (2021) herausgegeben worden sowie in der Publikationsreihe der Amadeu Antonio Stiftung zu finden.

Empirische Ausgangslagen

Seit den 1930er Jahren liegen eine ganze Reihe an empirischen Untersuchungen und Studien zum Verhältnis von Antisemitismus und Verschwörungsideologien vor. Zu nennen ist hier insbesondere *The Authoritarian Personality*, welche in die in Kooperation mit der *University of California, Berkeley* erhobenen *Studies in Prejudice* eingebettet war. Allgemeines Ziel der Studien war es, die Empfänglichkeit breiter Teile der Bevölkerung für faschistische Propaganda zu erklären. „Angelpunkt aller Reflexionen“ (Adorno 1995: 3), war dabei der Antisemitismus. Adorno ging davon aus, dass die Empfänglichkeit weniger in artikulierbaren politischen Überzeugungen liegt, als vielmehr in der unbewussten und triebökonomisch begründeten Charakterstruktur. Der in den Studien anhand empirischer Methoden entwickelte Sozialtypus der *autoritären Persönlichkeit* bildet gewissermaßen die antisemitische Subjekt-Seite des Faschismus, welche die eigene gesellschaftliche Ohnmacht lustvoll bejaht und komplementär dazu die Aggressionen auf diejenigen projiziert, denen gesellschaftlich keine Autorität zukommt.

Durch die „Entschlüsselung des psychologischen Codes“ (Löwenthal 1990: 151) der Agitatoren bzw. Denkmuster der Zuhörer:innen sollte die strukturelle Einheit der faschistischen Propaganda bei Sender und Empfänger entziffert werden. Mittels der für wissenschaftliche Verhältnisse relativ prominent gewordenen F-Skala, klinischen Interviews und qualitativen Analysen wurden gemeinsame Charakteristika von Personen, die anfällig für faschistische Propaganda waren, aufgedeckt. Dagegen unterschieden sich Personen, die den Faschismus stark ablehnten, wesentlich deutlicher voneinander (vgl. Adorno 1995: 2).

Horkheimer beschreibt als Grundlage der Studien

„das Aufkommen einer ‚anthropologischen‘ Spezies, die wir als den autoritären Menschentypus be-

zeichnen. Im Gegensatz zum Fanatiker früherer Zeiten scheint er die für eine hochindustrialisierte Gesellschaft charakteristischen Vorstellungen und Fähigkeiten mit irrationalen oder antirationalen Überzeugungen zu verbinden. Er ist zugleich aufgeklärt und abergläubisch, stolz, Individualist zu sein und in ständiger Furcht, nicht so zu sein wie alle anderen, eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit bedacht und geneigt, sich blindlings der Macht und Autorität zu unterwerfen“ (Horkheimer zit. n. Ziege 2019: 7).

Daneben zeigen sich die Neigung zur Stereotypisierung, Personifizierung, ein ausgeprägter Narzissmus, das (manichäische) Denken in Gut- und Böse-Dichotomien, sowie eine extreme Gefühlskälte gegenüber der eigenen Umwelt. Die charakteristische Verknüpfung des Wunsches nach Unterwerfung, die sich mit der Aggression gegenüber Schwächeren paart, wurde von Horkheimer anschaulich in das Bild einer „Radfahrernatur“ (vgl. IfS 1983: 157) gesetzt – nach oben buckeln, nach unten treten.

Zu den so genannten Querdenken-Protesten, der aktuell wohl größten Bewegung im deutschsprachigen Raum, die antisemitische Propaganda auf regelmäßig stattfindenden Demonstrationen verbreitet und antisemitische Codes verwendet, liegen bislang wenig vergleichbare Studien vor. Dabei existiert grundsätzlich im erweiterten Anschluss an die *Studies in Prejudice* eine lange Tradition von Erhebungen zu Verschwörungsideologien. Vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie konstatieren Clara Schließer, Nele Hellweg und Oliver Decker im Rahmen der *Leipziger Autoritarismusstudie (LAS)* von 2020 auf Ebene der Gesamtbevölkerung eine Zunahme der traditionell high scorenden Items zu esoterischem „Aberglauben“ und „Verschwörungsmentalität“ (vgl. Schließer/Hellweg/Decker 2020).

Oliver Nachtwey, Robert Schäfer und Nadin Frei haben spezifische Daten zu den Querdenkenprotesten in Deutschland und der Schweiz (in geringerem Maße auch in Österreich⁴) erhoben und

4 Eine Parallelstudie wurde in Österreich von der Forschungswerkstatt Corona-Proteste durchgeführt. Hier entspricht die soziodemographische Verteilung durchaus den deutschen Vergleichsdaten. Auch weist die hohe Affinität zu Verschwörungserzählungen parallelen auf (vgl. Brunner et al. 2021: 25ff.).

diese alsdann mit den Befunden der LAS verglichen. Zur Erhebung wurden sowohl im Feld Interviews geführt, als auch etwa 1150 Fragebögen, die in Telegramgruppen mit über 75.000 Teilnehmer:innen gestellt wurden, ausgewertet. Die Zusammensetzung der Teilnehmer:innen muss als nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung betrachtet werden.

„Denn Sozialstrukturell handelt es sich um eine relativ alte und relativ akademische Bewegung. Das Durchschnittsalter der Umfrageteilnehmer:innen beträgt 47 Jahre, 31% haben Abitur, 34% einen Studienabschluss“ (Nachtwey/Schäfer/Frei 2020: 51).

Die Querdenken-Bewegung hat gegenüber der Gesamtbevölkerung nicht nur ein höheres Bildungs-, sondern auch ein höheres Einkommensniveau. Auch kann die geschlechtliche Zusammensetzung der Bewegung mit über 60% Frauen als durchaus weibliche charakterisiert werden. Jedoch schützen bekanntlich weder Bildung, soziale Klasse, noch Geschlecht vor einem verschwörungsideologischen Weltbild und antisemitischen Ressentiments. Indes versprechen die empirischen Ergebnisse im Hinblick auf den Antisemitismus auch keine belastbaren Erkenntnisse. So heißt es diesbezüglich:

„Die Statements, die eine traditionell antisemitische Einstellung exemplifizieren, werden in einer geringeren Masse abgelehnt als in der Leipziger Autoritarismus-Studie. Es wird ihnen jedoch auch nicht stark zugestimmt. Die Rolle der sozialen Erwünschtheit spielt bei solchen Items immer eine große Rolle. Was auffällig ist: Fast 30% der Studienteilnehmer:innen sind bei diesem Item auf ‚keine Angabe‘ ausgewichen, so viele wie nur bei einem anderen Item der Studie, welches auf eine Verschwörungstheorie Bezug nahm (‚Die Regierung will den Menschen Mikrochips implantieren‘). Bei allen anderen Items, auch bei kontroversen, bei denen eine soziale Erwünschtheit zu vermuten ist, gab es keinen derartig hohen Anteil von ‚keine Angabe‘. Und auch nicht bei anderen, die ebenfalls für Studienteilnehmer:innen kontrovers sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass viele Personen mit latenten antisemitischen Vorurteilen durch Nichtbeantwortung der Frage gewissermaßen ‚ausgewichen‘ sind [...]. Insgesamt

ist die relative Neigung zum Antisemitismus insofern nicht überraschend, als wir es mit einer Bewegung zu tun haben, die viele Bezüge und eine hohe Neigung zum verschwörungstheoretischen Denken aufweist – und Verschwörungstheorien häufig antisemitische Züge aufweisen“ (Nachtwey/Schäfer/Frei 2020: 52f.).

Nachtwey und sein Team haben also mit einem klassischen Bias zu tun, der sich bei der empirischen Erforschung von verschwörungsideologischen Bewegungen fast schon notwendig auftritt: Die Teilnehmer:innen sind unter anderem gerade Teil der Bewegung, da sie etablierten gesellschaftlichen Institutionen – zu denen auch die Universität gehört – im erheblichen Maße misstrauen oder diese als Teil eines geheimen Plans wännen. Das bedeutet, dass der harte Kern ohnehin nicht an solchen Studien teilnimmt – im vorliegenden Fall wurde etwa in den Telegramgruppen vor der Teilnahme an der Studie gewarnt. Und das legt überdies die Vermutung nahe, dass diejenigen die die Fragebögen beantwortet haben, die Proteste in ein besseres Licht rücken wollten und sich somit der Faktor der „sozialen Erwünschtheit“ bei den sensiblen Items stark ausgewirkt hat.

Autoritär oder Antiautoritär?

Der empirischen Erhebungsschwierigkeiten ungeachtet kommen Nachtwey et al. zu dem etwas erstaunlichen Schluss, dass es sich bei der Querdenken-Bewegung mitnichten um Wiedergänger des von der Kritischen Theorie entwickelten Sozialtypus des autoritären Charakters handelt:

„Insgesamt sind Querdenker:innen, soweit sie an unserer Erhebung teilgenommen haben, weder ausgesprochen fremden- oder islamfeindlich, in einigen wenigen Bereichen sogar eher anti-autoritär und der Anthroposophie zugeneigt. Ein Grossteil [sic] will die Alternativmedizin der Schulmedizin gleichstellen, zurück zur Natur und stärker auf ganzheitliches und spirituelles Denken setzen. 64% sagen, man solle Kindern nicht beibringen, Autoritäten zu gehorchen. Eine Mehrheit der Befragten ist nicht der Auffassung, dass auf Minderheiten in unserem Land zu stark Rücksicht genommen wird –

was häufig ein eher rechter Topos ist. Vermutlich spielt bei der Beantwortung dieser Frage eine Rolle, dass viele Teilnehmer:innen sich selbst als diskriminierte Minderheit betrachtet“ (ebd.: 53f.).

Diese Einschätzung einiger Bereiche der Bewegung als „alternativ“ und „anti-autoritär“⁵ verbleibt ohne eine theoretische Einbettung auf der Erscheinungsebene, und die kaum mehr unterscheidbare Verwandtschaft von Verschwörungsideologien und antisemitischen Ressentiments bleibt in dem Urteil unbestimmt.⁶ Wenn indes der Antisemitismus als eine „regressive Revolte gegen das globale Prinzip subjektloser Herrschaft, durch das sich Menschen ‚anonymen Mächten‘ ausgesetzt sehen“ (Grigat 2022: 4) begriffen wird, sollte das Gebärden der Querdenken-Bewegung nicht mit der emanzipatorischen Selbstverortung einzelner Teilnehmer:innen verwechselt werden.

Im Unterschied dazu findet der ideologische Überbau einer häufig antisemitischen Verschwörungsmentalität in den *Leipziger Autoritarismusstudien* Berücksichtigung. Decker et al. sprechen hinsichtlich des Glaubens an eine COVID-19-Verschwörung explizit von einem „Pseudo-Antiautoritären-Autoritarismus“ (Schließer/Hellweg/Decker 2020: 304). So gehen etwa die Zustimmung von COVID-19-Verschwörungserzählungen mit vier von fünf Kernelementen des autoritären Syndroms einher. Neben „Aberglaube“ und einer generellen „Verschwörungsmentalität“ bedingen auch „Konventionalismus, das heißt die Überzeugung, dass ‚[b]ewährte Verhaltensweisen nicht in Frage gestellt werden [sollten]‘,

und autoritäre Aggression, also die Überzeugung, dass ‚gesellschaftliche Regeln [...] ohne Mitleid durchgesetzt werden [sollten]‘, maßgeblich den Glauben an COVID-19-Verschwörungen“ (ebd.: 303). Auch wenn „Konventionalismus“ angesichts der Beschwörung *alternativer* Medien oder Medizin auf den ersten Blick verwundern mag, bildet dieser mithin ein Hindernis sich den veränderten Bedingungen des Alltags während der Pandemie anzupassen bzw. diese als solidarisches Gebot der Stunde zu akzeptieren. Der Konventionalismus trägt folglich indirekt dazu bei „die Unkontrollierbarkeit und die Gefahren dieser Pandemie zu leugnen“ (ebd.: 303).

Auch der

„statistische Einfluss von autoritärer Aggression findet seinen konkreten Niederschlag in esoterischen und Verschwörung-Narrativen: Hierzu zählt die Vorstellung, ein ‚gesundes‘ Immunsystem oder alternative Medizin reichten zur Abwehr des Virus aus, oder die Idee, Alte würden ohnehin bald sterben und sie ‚künstlich‘ am Leben zu erhalten, sei unnatürlich und kostspielig – eine Sichtweise, die sozialdarwinistische Tendenzen in sich trägt. Hier greifen also Ungleichheitsvorstellungen, und die autoritäre Aggression richtet sich – klassisch – gegen schwächere Gruppen“ (ebd.: 303).

Ein genauer Blick in die historische Autoritarismusforschung und sozialpsychologisch fundierte Antisemitismustheorie kann somit durchaus hilfreich sein, um aktuelle Erscheinungsformen des autoritären Charakters als solche überhaupt zu erkennen. Davon, dass dies durchaus

5 In einer theoretischen Einordnung wird diese Position von Nachtwey nicht weiterverfolgt. Stattdessen ordnen Nachtwey (und Amlinger) die Affinität zu Verschwörungsideologien in einen Zusammenhang mit spätmodernen Individualisierungsprozessen ein: „Das spätmoderne, für Verschwörungsnarrative offene Individuum hat maximale Partizipationsansprüche. Es überhöht sein eigenes Erfahrungswissen vor dem Wissen von Expert:innen. Zentrale Prinzipien moderner Demokratien sind ihm suspekt, weil sie es in seinen unbegrenzten Ansprüchen an Autonomie begrenzen: Repräsentation, Delegation, Verantwortung und Intermediatisierung durch Organisation. Deshalb erscheinen ihm alle Entscheidungen, an denen es nicht beteiligt ist, als Form einer Eliten-Konspiration“ (Amlinger/Nachtwey 2021: 19).

6 Auch in der Parallelstudie aus Österreich wurde ein Rechtsruck im Wahlverhalten festgestellt. Jeweils wird die Querdenken-Bewegung als „rechts offen“ charakterisiert (Nachtwey/Schäfer/Frei 2020: 54; Brunner et al.: 54f.). Hinsichtlich der autoritären Einstellungen kommt die Studie aus Österreich zu einer etwas anderen Einschätzung. Zwar werden auch von den Teilnehmer:innen in Österreich explizit rechtsautoritäre Einstellungen von einem Großteil abgelehnt, indes wird auf die hohen Zustimmungswerte auf der Latenzebene hingewiesen (vgl. Brunner et al 2021: 31f., 40).

Schwierigkeiten in sich birgt, legt nicht zuletzt Adorno selbst Zeugnis ab, indem er hervorhebt wie schwer die Unterscheidung zwischen einer antiautoritären und einer „pseudorevolutionären“ (Adorno 1995: 328) Reaktion ist. Häufig befreit sich der autoritäre Typus nur scheinbar von etablierten Autoritäten, um sich alsbald ihm stärker erscheinenden Autoritäten zu unterwerfen⁷. Dies korrespondiert auch mit der genuinen Selbstwahrnehmung als beherrschtes Opfer, welche im Folgenden einer genaueren Analyse unterzogen werden soll.

Formen der Selbstviktimsierung

Auch wenn die Erscheinungsformen des Antisemitismus von der jeweiligen Herrschaft abhängig sind, kann mit Ernst Simmel die Kontinuität der massenpsychologischen Funktionsweise hervorgehoben werden. Simmel eröffnet seinen bedeutsamen Artikel *Antisemitismus und Massen- Psychopathologie*, der in dem Sammelband *Antisemitism - a social disease* erschien, mit folgender Feststellung:

„Die Geschichte zeigt, dass der Antisemitismus, wie immer sich seine Manifestationen im Laufe der Zeit gewandelt haben, im Grunde in allen Epochen der gleiche blieb, ungeachtet wechselnder Gesellschaftsstrukturen und der Veränderungen, die die Juden selber durchmachten“ (Simmel 1980: 282).

Auch wenn diese Diagnose Simmels selbst nun mittlerweile gut 75 Jahre alt ist, legt die im Antisemitismus fortgesetzte Form der Schuldumkehr nahe, Parallelen zwischen autoritären und antisemitischen Bewegungen damals und heute zu ziehen. Zu diesem Unternehmen werden psychosoziale Mechanismen und Funktionsweisen des

Antisemitismus anhand von Figuren der Selbstviktimsierung dargestellt. Dabei geht es um kein geschlossenes Erklärungsmodell, sondern vielmehr um Zusammenführung einzelner Bausteine einer Analyse der antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr. Die Selbstviktimsierung markiert gewissermaßen die Rückseite der antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr, ohne die als Kriterium kein antisemitisches Stereotyp auskommt⁸. Konkret werden fünf Begründungsmuster der Schuldumkehr unterschieden, die jedoch insofern aufeinander aufbauen, als alle Projektionen zur Voraussetzung haben.

1. Selbstviktimsierung als falsche Projektion

Mit Blick auf die Querdenken-Proteste fällt neben der heterogenen Zusammensetzung (welche klassisch für Querfront-Bündnisse ist) und dem allen Friedens- und Freiheitsbekundungen zum Trotz großen Gewaltpotential auf, insbesondere die wahnhaft Inszenierung der Teilnehmer:innen als Opfer (vgl. dazu Speit 2021). Öffentlichkeitswirksam inszeniert man sich auf der Bühne als Sophie Scholl oder wirft sich schreiend vor in der Regel sehr passiv auftretende Polizist:innen. Dabei handelt es sich weder um Einzelfälle noch allein um mangelndes Geschichtsbewusstsein, sondern um ein Wahngelbilde, in dem man sich als verfolgte Unschuld imaginiert und zugleich im heldenhaftem Widerstand wähnt. Zu dieser Stilisierung taugen historische Ereignisse und Personen aus der Zeitgeschichte recht gut. Die Selbstüberhöhung durch Selbstviktimsierung bedeutet in der wahnhaften Verkehrungslogik fast schon zwangsläufig, dass man sich auf eine Stufe mit den Opfern des Nationalsozialismus begibt – ein Narrativ, welches die Demonstrationsteilnehmer:innen eint.⁹ Das

7 „Oder die masochistische Übertragung auf die Autorität wird im Unbewußten zurückgehalten, und die Opposition findet auf manifester Ebene statt. Das kann zu irrationalem und blindem Haß gegen jede [Hervh. i.O.] Autorität führen, vermischt mit starken destruktiven Akzenten, gepaart mit der geheimen Bereitschaft zu ‚kapitulieren‘ und sich mit dem ‚verhaßten‘ Stärkeren zu verbünden“ (Adorno 1995: 328).

8 Weitere Strukturprinzipien des Antisemitismus wären mit Thomas Haury Personifizierung, Manichäismus, die Konstruktion identitärer Kollektive und eine Vernichtungsperspektive (vgl. Haury 2002: 105ff.). Ob bzw. inwiefern die Täter-Opfer-Umkehr einen eigenen Strukturtyp bildet oder jeweils Teil der genannten Prinzipien ist, kann hier nicht diskutiert werden.

9 Wer, wie Nathan Giwerczew (2022), das Kunststück vollbringt im Tragen des gelben Sterns eine „philosemitische Identifizierung mit den jüdischen Opfern des Holocaust“ (26) zu vermuten, betreibt eine Apologie der Querdenken-Proteste, indem er diese von Antisemitismus freispricht. Damit wird durchgestrichen, dass diese Form der

Tragen eines gelben Davidsterns mit der Aufschrift *ungeimpft* oder die Vergleiche mit Anne Frank und Sophie Scholl haben darin ihren ideologischen Kern.

Josef Schuster beschreibt diesen Kitt als einen gemeinsamen Glauben:

„den Glauben, dass eine geheime Elite das Virus in die Welt gesetzt habe, dass die Bürger zu Marionetten würden etc. Das alte antisemitische Narrativ der jüdischen Weltverschwörung wurde der aktuellen Situation angepasst. Zugleich entstand die paradoxe Situation, dass die Coronaleugner einerseits Juden als Täter identifizieren und andererseits sich selbst mit Holocaustopfern verglichen“ (Schuster 2021: 9f.).

Die von Schuster als *paradox* bezeichnete Selbstüberhöhung als Opfer eines wiederkehrenden Faschismus bei gleichzeitiger Wiederaufführung antisemitischer Stereotype korrespondiert aus psychoanalytischer Perspektive mit der Gratifikation, die das Subjekt von dieser Selbststilisierung durch Identifizierung mit Opfern des Nationalsozialismus erhält. Dies ist eine wesentliche psychische Funktion des Antisemitismus, welche konstitutiv für die Querdenken-Protteste ist.

Erklärbar wird diese Verkehrensform der Wahrnehmung erst durch eine Analyse des dadurch stattfindenden Projektionsvorgangs. Im Anschluss an die Freudsche Psychoanalyse kann Projektion zunächst als ein spezifischer Wahrnehmungs- und Vermittlungstypus im Umgang mit sich und der Welt, dem Innen und dem Außen, dem Eigenen und dem Fremden oder zwi-

schen Subjekt und Objekt verstanden werden. Freud bezeichnet die menschliche Neigung, „Ursachen gewisser Sinnesempfindungen nicht [...] in uns selbst zu suchen, sondern sie nach außen zu verlegen“ (Freud 1911: 303) als einen normalen seelischen Vorgang, der gleichsam als Abwehrmechanismus fungiert durch welchen das Ich entlastet wird¹⁰. Melanie Klein ergänzt ihr Konzept der „projektiven Identifizierung“ im erweiterten Anschluss um eine Theorie der Affekte. Demnach werden insbesondere

„zerstörerische, als ‚böse‘ empfundene Persönlichkeitsanteile [...] unbewusst isoliert, abgespalten, externalisiert und schließlich geeignet erscheinenden (oder geeignet gemachten) Personen oder Personengruppen nicht einfach nur durch Übertragung angeheftet, sondern gleichsam in deren Inneres eingepflanzt“ (Pohl 2006: 45).

Insofern der negative Selbstanteil im Konzept der projektiven Identifizierung gänzlich in das andere Objekt hineinprojiziert wird, unterscheidet sich Kleins Ansatz von dem klassischen Abwehrmechanismus der Verdrängung, welcher immer noch im eigenen Unbewussten lokalisierbar ist. Die Verknüpfung der verpönten Selbstanteile mit den jeweiligen Affekten und die Identifizierung eines geeigneten äußeren Objekts, konstituiert dieses als absolut böse und vergeltungssüchtig.

Wenn Adorno und Horkheimer feststellen, dass der Antisemitismus „sein Objekt gewissermaßen erst erfinden [muss]“ (Horkheimer/Adorno 1981: 232), setzen sie die Projektion als Konstituens des Antisemitismus voraus.¹¹ Dementsprechend

Inszenierung als Opfer eine Relativierung des Holocaust bedeutet, und dass die Selbstviktimsierung strukturell von Verschwörungsideologien getragen wird. Eine oberflächliche Identifikation mit den Opfern bedeutet weder eine Anerkennung der historischen Opfer als solche, noch steht es im Widerspruch zum sekundären Antisemitismus, wonach in der historischen Schuldanerkennung eine Form der Schuldabwehr bzw. einer Schuldentlastung vermutet werden kann, indem die begangenen Taten auf Jüdinnen und Juden und/oder den Staat Israel projiziert werden (vgl. Quindeau 2007). Überdies zeigt eine Kritik des Antizionismus, dass selbst ein ernstzunehmendes Gedenken an die Opfer der Shoah nicht mit der Solidarität gegenüber den lebenden Jüdinnen und Juden verknüpft sein muss. (Für die Diskussion zu dieser Anmerkung danke ich Felix Kirchhof.)

10 Freud verweist in *Der Mann Moses und die monotheistische Religion* historisch auf die theologischen Wurzeln des Antisemitismus im Christentum. Dabei liegt nach Salzborn die „tiefere Ursache für die Projektionsorientierung auf ‚den Juden‘ [...] in den Differenzen von Christentum und Judentum, dem kleinen narzisstischen Unterschied“ (Salzborn 2020: 108f.).

11 Für die Diskussion und Anmerkungen zur projektiven Identifizierung bei Klein und der „falschen Projektion“ bei Adorno und Horkheimer sei an dieser Stelle Rolf Pohl gedankt. Pohl hält hinsichtlich der antisemitischen Projek-

heißt es in der sechsten These der *Elemente des Antisemitismus* zunächst rein wahrnehmungspsychologisch, das „alles Wahrnehmen Projizieren“ (ebd.: 213) sei. Gleichwohl wird dieselbe These mit dem Urteil eröffnet, dass der Antisemitismus auf „falscher Projektion“ (ebd.: 212) beruhe. Die Kriterien für die Unterscheidung in wahre und falsche Projektion, ergeben sich dabei aus dem Umstand, dass Letztere als bloße Abwehr durch eine ausbleibende Realitätsprüfung verabsolutiert wird. Um dieses Ausbleiben aufrecht zu erhalten, nimmt die Wahrnehmung wahnhaftige Züge an¹². Nicht das Subjekt passt seine Wahrnehmung der äußeren Wirklichkeit an, vielmehr wird umgekehrt die Realität der eigenen Triebstruktur angeglichen.¹³ Der eigene Wunsch tritt nun als objektive Macht auf. Im Antisemitismus gerät die Projektion zu einem sich selbst verstärkenden Zirkel, einem paranoiden Kreislauf, in dem das Auslagern negativer Selbstanteile auf andere eine Form der Entdifferenzierung annimmt, „was wiederum die Ängste (vor einer Auflösung des Selbst) bis hin zu apokalyptischen Wahnvorstellungen vergrößert“ (Peham 2022: 37). Otto Kernberg spricht diesbezüglich über

„gefährliche, vergeltungssüchtige Objekte, gegen die der Projizierende wiederum sich zur Wehr setzen muß [...] er muß das Objekt beherrschen und eher selber angreifen, bevor er (wie befürchtet) vom Objekt überwältigt und zerstört wird“ (Kernberg 1979: 51f.).

Der Antisemit und die Antisemitin werden gewis-

sermaßen Opfer ihrer eigenen Rachsucht, die überall im Unbewussten die Strippen zieht¹⁴. Der (unbewusste) Feind wächst dabei in dem Maße, in welchen sich die eigene Potenz als Illusion entpuppt. Die Eskalation dieses irrationalen Kreislaufs ist bereits in dessen Ursprung mitangelegt.

2. Selbstviktimsierung als Märtyrertum

In den Ausführungen zur falschen Projektion ist gleichwohl das Negativ der Selbstviktimsierung enthalten: Die Figur des Märtyrers. Laut Volker Weiß ist die Selbstinszenierung als Opfer und Märtyrer eine der bemerkenswertesten Konstanten in der Geschichte der Neuen Rechten und des Antisemitismus (vgl. Weiß 2011). Weiß vollzieht diese Figur anhand zeitgenössischer Bestsellerautoren nach – von Julius Langbehn, *Rembrandt als Erzieher*, über Oswald Spenglers *Der Untergang des Abendlandes* bis hin zu Thilo Sarrazins *Deutschland schafft sich ab*. All jene Autoren traten bzw. treten einen einsamen kulturpessimistischen Opfergang für die Nation an und machen dies im Gestus des Tabubrechers. Leo Löwenthal stattet die Märtyrer in seiner Studie zu den *Falschen Propheten* indes mit einer „kugelsicheren Weste“ (Löwenthal 1990: 128) aus und zeigt so deren Widersprüchlichkeit, die in Ritualen der heroisierenden Selbstbemitleidung besteht. Dabei bildet die Anrufung des „großen, kleinen Mannes“ ein Kernelement der autoritären Agitation:

„Äußerungen des Agitators zu seiner Person teilen sich in Nähe und Distanz zu seinen Zuhörern ein:

tion drei Schlussfolgerungen fest: 1. Die innere Gefahrenabwehr durch die Projektion tendiert durch die „(Wieder-)Findung“ eines äußeren Feindes dazu real zu werden. 2. Durch die innerpsychischen Quellen des Projektionsvorgangs ist dieser niemals vollständig abschließbar. Das äußere Objekt wird daher auch über den Tod hinaus verfolgt, wie das Beispiel der jüdischen Friedhofschändungen zeigt. 3. Die projektive Feindbildung bedeutet die Transformation einer Wahrnehmung von innen nach außen. Diese kann bis zum vollständigen Austausch der Innen- mit der Außenwelt führen (vgl. Pohl 2006: 48f.).

12 Samuel Salzborn spricht in diesem Zusammenhang vom Antisemitismus als einer Verbindung aus Weltanschauung und Leidenschaft.

13 In der Dialektik der Aufklärung der als Ausdruck der Verkehrung die pathischen Projektion die Mimesis entgegengestellt: „Wenn Mimesis sich der Umwelt ähnlich macht, so macht falsche Projektion die Umwelt sich ähnlich“ (Horkheimer/Adorno 1981: 212).

14 Andreas Peham spricht diesbezüglich von einer imaginären Opferposition: „Die Projektion des Hasses aus dem Inneren des phantasmatischen (reinen) Raumes führt in die imaginäre Position des Opfers, das von diesem Hass dann verfolgt wird. Somit erlaubt es der Antisemitismus, sich als nicht schuldig (hassend) zu erleben“ (Peham 2015: 62).

Die erste soll ihn als ‚großen kleinen Mann‘ etablieren, die andere sozusagen als Märtyrer mit kugelsicherer Weste, der trotz oder gerade wegen seiner ungeheuren Leiden stets als Sieger über seine Feinde triumphiert“ (ebd.: 128).

Mittels Personalisierung sowie der Etablierung von Eigen- und Fremdgruppen fühlt man sich zugleich unter- und überlegen. Dementsprechend erzeugt die Feindbeschreibung das Komplementärbild zur Kraft und Ohnmacht des Agitators: Er, der Feind, ist hilflos, schwach, ja, degeneriert und gerade deshalb so kriminell, verbrecherisch und gefährlich (vgl. ebd.: 53 und 64).

Waren die Feinde in Löwenthals Analyse meist jüdische Exilanten, ist bei den Querdenken-Protesten der äußere Feind zunächst nicht zu bestimmen.¹⁵ Dabei erfüllt das Virus durchaus ambivalente Eigenschaften. Es ist einerseits unsichtbar und bringt zugleich die Welt zum Stillstand. Analog dazu gilt SARS-CoV-2 in der Querdenken-Bewegung zugleich als inexistent und/oder harmlos. Gleichwohl greift auch hier der Mechanismus der Personifikation. Denn hinter dem Virus werden globale Konzerne oder eine kleine Gruppe einflussreicher Menschen wie Bill Gates vermutet, die dessen Ausbreitung steuern. Die idealtypischen Querdenker:innen wännen sich als Opfer der Infektionsschutzmaßnahmen und zugleich als unverwundbar gegenüber dem Virus selbst, so es denn für sie überhaupt existiert.

Diese wahnhaftige Ambivalenzspirale führt aufgrund der eigenen Ohnmacht jedoch nicht in die Resignation, sondern erzeugt eine ohnmächtige Wut, wie Erich Fromm bereits in den 1930er Jahren analysierte (vgl. Fromm 1980). Dieses Gefühl der Ohnmacht drängt als verzweifelte Omnipotenz verkleidet zur Tat; der Umschlag von der Opferrolle in die des Märtyrers wird mit Dauer der Proteste immer wahrscheinlicher. Es gab bislang keines der geforderten Tribunale und keine der Personen, die man hinter der Pandemie vermutet, ist im Gefängnis. Egal ob Masken- oder

Impfpflicht, man fühlt sich als „verfolgte Unschuld“ (Löwenthal 1990: 135) und macht nun lediglich von seinem legitimen Widerstandsrecht gebrauch. Die gesellschaftliche Ausnahmesituation und das Privileg, zu den Wissenden zu gehören, nimmt einen ethisch dazu sogar in die Pflicht. So brechen sich in diversen Telegrammkanälen regelmäßig konkrete Tötungsfantasien Bahn. Taten wie der Tankstellenmord von Idar-Oberstein, die Anschläge auf Impfzentren sowie die unzähligen Morddrohungen gegen Ärzt:innen, Politiker:innen und Expert:innen haben dabei durchaus Signalwirkung und werden in den dementsprechenden Kanälen bejubelt.

Löwenthal beschreibt diese apokalyptische Spirale:

„Das Evangelium des Untergangs enthebt das Individuum der Verantwortung für die Auseinandersetzung mit den eigenen Problemen; wer könnte einem ausbrechenden Vulkan widerstehen? [...] Ein mit der Katastrophe konfrontierter Mensch ist in der Abwertung oder Übertretung der herrschenden Moralgesetze gerechtfertigt, wenn er damit sein Leben retten kann. Die Idee der Katastrophe enthält einen willkommenen Stimulus für den impulsiven Zerstörungstrieb“ (ebd.: 51).

3. Selbstviktimitisierung als narzisstische Kränkung

Die Leugnung oder Relativierung der Pandemie kann im Anschluss an das Omnipotenzgebaren des Märtyrers überdies narzissmustheoretisch analysiert werden.

Vor diesem Hintergrund betrachtet Uli Krug die Krankheit als eine narzisstische Kränkung. Demnach trifft die Pandemie auf eine gesellschaftliche Charakterbildung „die man mit Stichworten wie Realitätsverlust, Empathieunfähigkeit und übergroßer Selbstinszenierung beschreiben könnte“ (Krug 2022: 45). Ähnlich der Projektion bedeutet der Narzissmus einen Rückzug der äußeren Objekte auf sich selbst. In seiner frühkind-

15 Inwiefern im Hinblick auf die Querdenken-Bewegung Protagonisten wie Attila Hildmann, Jürgen Elsässer, Bodo Schiffmann, Sucharit Bhakdi oder Ken Jebsen als Agitatoren im Sinne Löwenthals gelten können, wäre eine noch ausstehende Analyse. Erste Überlegungen bezogen auf einen autoritären Populismus finden sich bei Lars Rensmann (2020: 43ff.).

lichen primären Ausprägung markiert die Ungeschiedenheit von Ich und Außenwelt, noch ein notwendiges Verkennen der Tatsache, dass belebte Objekte einen eigenen Willen besitzen und ein eigenes Leben führen. Das Kind lernt indes sukzessive seiner phantasierten Grandiosität zu misstrauen. Diese erste Kränkung der Omnipotenz bleibt danach latent und prägt das gesellschaftliche Unbehagen, dem zivilisiertes Verhalten immer auch Lustfeindlichkeit bedeutet. Im sekundären Narzissmus drückt sich „ein falsches Verhältnis von Abhängigkeit und Unabhängigkeit aus, das aus der mangelhaften Anerkennung beider resultiert“ (Eichler 2013: 240).

„Wichtig ist den narzisstischen Persönlichkeiten ihre ‚Unabhängigkeit‘, oder anders ausgedrückt: Sie können Abhängigkeit nicht ertragen“ (ebd.: 237). Die Suggestion vollkommener Unabhängigkeit bildet mit Freud eine Form des magischen Denkens, eine „Rearchaisierung des Bewusstseins inmitten einer längst nicht mehr archaischen Gesellschaft [...], ohne dass es deshalb sofort zu klinischen Syndromen kommen muss“ (Krug 2022: 62).

Die Bewegung der Pandemieleugner:innen hat demnach ihren gemeinsamen Nenner darin, dass sie sich durch das Virus bzw. durch die Eindämmungsmaßnahmen in ihrer Lebensform gekränkt fühlen. Sie können dieses als „Einbruch des Realen in ihre libidinös besetzte Phantasiewelt“ (ebd.: 65) nicht akzeptieren. Daher schlägt die Verleugnung des Realen den Selbsterhaltungstrieb. Ehe erkannt wird, dass ein nach Maßgaben der neoliberalen Effizienz gestaltetes Gesundheitssystem der Pandemie nicht gewachsen ist, wird ein Komplott vermutet, welches jenseits jeder Realitätsprüfung, die je eigene Lebensweise zur Zielscheibe haben soll. Krug bezeichnet die Apologie der Freiheit auf die sich alle Maßnahmengegner:innen berufen als durchaus konsequent: Meinungsfreiheit bedeutet die Ansicht nicht am Gegenstand, sondern am inneren Antrieb entlang auszurichten; Handlungsfreiheit, keine Rücksicht auf die Existenz anderer nehmen zu müssen; Angstfreiheit, das eigene Verhalten zu überhöhen und Freiheit des Denkens, den eigenen Standpunkt keiner Reflexion unterziehen zu müssen (vgl. ebd.: 67f.).

Der sekundäre Narzissmus tendiert, neben Kon-

trollverlust, Auflösungs- und Vergiftungsängsten, insofern zum Verschwörungsdenken, als die Überschätzung der eigenen Person und Macht eine Fokussierung der äußeren Welt auf das Selbst impliziert. Die gekränkten können durch das Rekurren auf Verschwörungsnarrative ihre Unabhängigkeit beweisen, die sie gleichsam in den Wahn treibt:

„Die Reproduktion frühkindlicher Vorstellungen der eigenen Größe und Bedeutung geht also mit Gefühlen paranoider Furcht einher. Das klingt paradox und ist doch folgerichtig: Wenn ich im Zentrum der Welt stehe, dann nimmt wiederum alles Unangenehme und Bedrohliche ebenfalls den Zug des persönlich gegen mich gerichteten an: Die Welt der Objekte erscheint mir als feindlich gesinntes Subjekt“ (ebd.: 70).

Der Antisemitismus fügt sich passgenau den Geltungswünschen des gekränkten Subjekts; er verleiht der anonymen und sinnlosen Todesgefahr durch das Virus die Bedeutung, welche die phantasierte Macht noch verlangt.

4. Selbstviktimsierung als konformistische Rebellion

Die bislang herangezogenen Begründungsmuster gehen von einer gesellschaftlichen Schieflage aus, die von den Protesten nicht zum Gegenstand gemacht wird – Löwenthal nennt diese eine „gesellschaftlichen Malaise“ (Löwenthal 1990: 25ff.). Auch Adorno und Horkheimer gehen von einem objektiv gesellschaftlichen Leiden aus, welches sich als Konformismus verkehrt hat: „In diesem Leiden ist [...] ein Element von Wahrheit enthalten gegenüber dem bloßen Hinnehmen des Gegebenen, auf das die überlegene Vernünftigkeit sich vereidigt hat“ (Horkheimer/Adorno 1981: 222). In den *Studien zum autoritären Charakter* wird schließlich die grundsätzliche Loyalität auch derjenigen Klassen dem System gegenüber, die unter diesem besonders leiden, zum Gegenstand erhoben. Den psychoanalytischen Ausgangspunkt bildete die These, dass sich verinnerlichte Zwänge in der frühen Kindheit später einmal konformistisch, d.h. herrschaftsstabilisierend nach außen kehren. Dabei

wurde eine heute so nicht mehr existente Familienkonstellation unterstellt, die vor allem patriarchal und autoritär war und pädagogisch als Befehlshaushalt bezeichnet wird. Seit der Durchsetzung des sogenannten Verhandlungshaushaltes stellt die unmittelbare Gewaltanwendung in der Erziehung dagegen nicht mehr die Normalität dar. Auch die materialistische Hintergrundfolie, die von den Zwängen und Versagungen des fordistischen Kapitalismus ausging, wurde inzwischen von einem postfordistischen Akkumulationsregime abgelöst. Eine umfassendere Auseinandersetzung müsste all dies berücksichtigen, an dieser Stelle müssen wenige Hinweise auf das nach wie vor hohe Erklärungspotential für irrationale Dynamiken autoritärer Personen und Bewegungen genügen. Dazu kann mit Ingo Elbe darauf hingewiesen werden, dass die charakteristische Konstellation der bürgerlichen Gesellschaft auch nach dem Spätkapitalismus diejenige einer „Freiheit ohne Existenzsicherung“ und „Verantwortung ohne Kontrolle der Lebensbedingungen“ (Elbe 2020: 92) ist. Der autoritäre Charakter stellt „das Resultat eines Fluchtversuchs“ (ebd.: 82) dar. Zwar wird gegen die konkrete Ohnmacht gegenüber den abstrakten Verhältnissen rebelliert, jedoch in herrschaftskonformer Weise, insofern sich die Aggression gegen „von der Herrschaft freigegebene ‚Andere‘ und ‚Schwache‘ richtet“ (ebd.: 88)¹⁶. Die projektive Form der Bearbeitung der Malaise führt schließlich dazu, dass diese, „vor allem Juden als Verursachern zugeschrieben wird“ (ebd.: 88). Aber auch andere als schwach und vulnerabel geltende Gruppen geraten ins Visier und leiden ganz konkret unter den konformistischen Rebellen, wie beispielsweise vorerkrankte, immunsupprimierte oder alte. Die Querdenken-Bewegung,

deren Teilnehmer:innen sich symptomatisch als *Corona Rebellen* bezeichnen, rebellieren nur scheinbar gegen gesellschaftliche Autoritäten. Beklagt wird, dass nicht alles so bleibt wie es vor der Pandemie war. Dabei deckt sich das Bedürfnis nach Rückkehr zu einer idealisierten Normalität mit den im kapitalistischen Einklang staatlich propagierten Zielen (vgl. Ebermann 2021: 9ff). So entpuppt sich Einklagen der individuellen Freiheit schnell als Bedürfnis nach Egoismus und Rücksichtslosigkeit, was im erstrebten *Normalfall* vom kapitalistischen System durchaus gratifiziert wird.

„Mit ihrer Idee individueller Freiheit stellen die Leugner:innen die Grundlage ihrer Ohnmacht gar nicht in Frage, schieben aber alle Verpflichtungen, Bindungen, Verantwortlichkeiten und Konsequenzen, die mit kollektiven Zusammenleben einhergehen, beiseite.“ (Antithesi 2022: 11).

Flankiert werden diese passförmigen Postulate von dem Wunsch nach einem Staat, der diese Freiheitsrechte auf Kosten vulnerabler Gruppen autoritär durchsetzt. Die *Corona-Rebellen* sind nicht *staatskritisch*, vielmehr haben sie ein fetischisiertes Staatsverständnis, dass dessen Autonomie nicht relativ zum Kapitalverhältnis betrachtet.¹⁷ Daher kann auch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes und das Einhalten gewisser Abstandsregeln – das waren vor der Debatte um die Impfpflicht lange Zeit die dominierenden Themen – zum *Ermächtigungsgesetz* deklariert werden. Die konkrete Gefahr der Infektion erscheint abstrakt, wohingegen der Staat und sein *Handeln* personalisiert begriffen werden. Diese Verkehrslogik korrespondiert mit der von Salzborn hervorgehobenen charakteristischen

16 Ähnlich heißt es bei Löwenthal: „Daß der Agitator bestehendes Unbehagen für seine Zwecke ausbeutet, ist auch klar: er scheint sich stets an Leute zu wenden, die unter groben Ungerechtigkeiten leiden und deren Geduld erschöpft ist“ (Löwenthal 1990: 25). Und an anderer Stelle: „Diese Gefühle können weder als willkürlich noch als gekünstelt ignoriert werden, sie sind grundlegend für die moderne Gesellschaft, Mißtrauen, Abhängigkeit, Ausgeschlossenheit und Enttäuschung vermischen sich zu einem Grundzustand des modernen Lebens: der Malaise des Unbehagens“ (ebd.: 29).

17 Aus der Perspektive einer materialistischen Staatstheorie steckt der Staat durch die Pandemie in einem Dilemma: „Einerseits muss er – aus Gründen der Beständigkeit der Kapitalverwertung, der Legitimität und des sogenannten inneren Friedens – die Gesundheit der Bevölkerung einigermaßen sicherstellen; andererseits muss er die Kapitalakkumulation so weit wie möglich in Gang halten, um sich selbst und die gesellschaftliche Reproduktion zu erhalten. Die Regierungen stehen also vor der Schwierigkeit, die Gesundheitskrise eindämmen zu müssen, ohne es mit den wirtschaftlichen Einschränkungen zu weit zu treiben.“ (Hauer/Hamann 2021).

Umkehr im Antisemitismus aus konkretem Fühlen und abstraktem Denken:

„Antisemitismus [ist] die Unfähigkeit und Unwilligkeit [...], abstrakt zu denken und konkret zu fühlen. Der Antisemitismus vertauscht beides, das Denken soll konkret, das Fühlen aber abstrakt sein, wobei die nicht ertragene Ambivalenz der Moderne auf das projiziert wird, was der/die Antisemit/in für jüdisch hält“. (Salzborn 2018: 23).

5. Selbstviktimsierung als Schiefheilung

Bei dem Phänomen der Selbstviktimsierung handelt es sich um kein individuelles und kein rein psychologisches Problem. Damit soll eine politische Psychologie des Antisemitismus gegen eine Psychologisierung des Antisemitismus verteidigt werden. Zwar sind individueller und kollektiver Wahn miteinander verschränkt, doch müssen abschließend mit Ernst Simmel die Grenzen der Anwendung klinischer Kategorien betont werden:

„Der einzelne Antisemit ist kein Psychotiker – er ist normal. Erst wenn er sich einer Gruppe anschließt, wenn er Bestandteil einer Masse wird, verliert er gewisse Eigenschaften, die Normalität ausmachen, und trägt dazu bei, einen Massenwahn zu erzeugen, an den sämtliche Mitglieder der Gruppe glauben“ (Simmel 1980: 290).¹⁸

Der Antisemitismus stellt demnach keine Krankheit, sondern eine Normalpathologie dar. Daher sprechen Adorno und Horkheimer auch von einer pathischen (nicht pathologischen) Projektion. „Das Pathische am Antisemitismus ist nicht das projektive Verhalten als solches, sondern der Ausfall der Reflexion darin“ (Horkheimer/Adorno 1981: 214)¹⁹. Im Gegensatz zum echten Wahnkranken, der kaum eine Alternative bei der Wahl der Objekte seiner Projektion hat, werden beim

Antisemitismus die Objekte der Projektion aus der Realität bestimmt:

„Dem gewöhnlichen Paranoiker steht dessen Wahl nicht frei, sie gehorcht den Gesetzen seiner Krankheit. Im Faschismus wird dies Verhalten von Politik ergriffen, das Objekt der Krankheit wird realitätsgerecht bestimmt, das Wahnsystem zur vernünftigen Norm in der Welt, die Abweichung zur Neurose gemacht“ (ebd.: 212).

Der oder die Antisemit:in besitzt aus sozialpsychologischer Perspektive demnach die relative Freiheit, das Objekt selbst zu wählen. Insofern impliziert der Antisemitismus eine moralische Entscheidung, die von den Einzelnen aktiv vollzogen werden muss und daher immer auch Gegenstand der Kritik des antisemitischen Subjekts bleibt (vgl. dazu Grigat 2014: 125ff.; Scheit 1999: 50f.).

Mit dem Freudschen Terminus der *Schiefheilung* kann der sozialpsychologische Fokus auf die kollektive Funktionsweise des Antisemitismus gerichtet werden. Während in der Analyse der Projektionsmechanismen dargestellt wurde, inwiefern die Auslagerung gehasster Selbstanteile wahnhaftige Formen annimmt, wurde unterschlagen, welche Entlastung diese Abwehr für die projizierenden Subjekte bedeutet. Denn die Enthemmung, die mit jedem Wahn einhergeht, erleichtert die Einzelnen und verbindet sie libidinös mit dem Kollektiv. Pflithofer (2021) bezeichnet die wahnhaftige Dynamik bei den Querdenken-Protesten als „manische Abwehr von Gedanken“ (ebd.: 210). So erspart die kollektive Gedankenflucht den Einzelnen die individuelle Symptombildung – sie werden mithilfe der ideologischen Schablonen des Antisemitismus schief geheilt (Brunner 2016: 22). Freud wand das Bild der Schiefheilung einst auf die religiöse Illusion an und erkannte in dieser „mannigfaltige Neurosen“ (Freud 1921: 159), die durch ihre geteilte Form

18 Horkheimer betonte, dass Simmel der erste war, der dem „Ausdruck ‚Massenwahn‘ eine mehr als metaphorische Bedeutung gab“ (Horkheimer 1948: 485; vgl. Pohl 2000).

19 Rolf Pohl verortet den Ausdruck des Pathischen in der Nähe des Freudschen Unbehagens. Beide verweisen auf „auf den subjektiven Zustand eines allgemeinen Leidens in und an der Gesellschaft“ (Pohl 2010: 64). „Als pathisch bezeichnet Adorno jene zeitgemäße ‚Krankheit der Normalen‘, die das ‚herrschende Allgemeine‘ immer wieder mit den typischen Erscheinungsformen eines Ausfalls der Reflexion sowie einer damit einhergehenden Kälte und Affektlosigkeit im Umgang miteinander hervorbringt“ (ebd.: 65).

ein gesellschaftliches Phänomen bilden. Dies deckt sich mit den Einschätzungen Simmels, der davon ausging, dass der Antisemitismus eine regelrechte Abwehrfunktion gegen individuelle Psychosen einnehme: Der Antisemitismus verschafft dem Einzelnen

„einen nicht unerheblichen Krankheitsgewinn. Sein Ich bläht sich auf, er fühlt sich überlegen, denn er gehört einer Gemeinschaft mit angeblich höheren Werten an: der Gemeinschaft der Nichtjuden“ (Simmel 1980: 284).

Auch die Protestierenden der Querdenken-Bewegung blähen sich als Renegaten der Anpassten auf und heilen sich über die Gedankenflucht in eine antisemitische Täter-Opfer-Umkehr kollektiv und schief: „Die Flucht in die Massenpsychose ist demnach nicht nur eine Flucht vor der Realität, sondern auch vor dem individuellen Wahnsinn“ (ebd.: 294). Jahoda und Ackermann haben in den 1940er Jahren diagnostiziert, dass Träger:innen antisemitischer Einstellungen kaum depressive Störungen aufwiesen. Eine Art Heilung muss aber dennoch stattfinden, da die antisemitisch eingestellten Personen an diffusen Angstzuständen leiden, welche „nicht als bewusste Furcht erfahren [wurden], sondern [...] sich indirekt in verschiedenen Formen sozialen Unbehagens und sozialer Unfähigkeit [manifestieren].“ (Jahoda 1994: 227). Der Antisemitismus bildet insofern eine Ergänzungsreihe zur schief eingerichteten Realität. Er benötigt einen Rückhalt in der Erfahrung, an die er sich als Wahn heften kann. Simmel gibt daher den Hinweis, dass der Antisemitismus immer dann offen in Erscheinung trat, wenn die Sicherheit des Individuums oder der Gesellschaft erschüttert wurde. Er spricht von einem „Gefühl der Panik, das Erwachsene zu hilflosen Kindern macht und sie veranlaßt sich in Massenbindungen zu flüchten“ (Simmel 1980: 307). Vielleicht ist auch dies ein Grund, warum die Querdenker:innen so gerne über Kinderbilder ihre Propaganda verbreiten.

Für den offensichtlichen Verschwörungswahn bei den Querdenkenprotesten hat sich der Begriff des *Schwurbelns* oder bezogen auf die Teilnehmer:innen die Rede von *Covidioten* durchgesetzt. Diese Begriffe fangen zwar das Geschehen

auf der Erscheinungsebene durchaus ein. Allerdings wird die Bewegung dadurch einer gewissen Lächerlichkeit preisgegeben und verharmlost. Durch den verschwörungsideologischen Zusammenhalt sind die Themen bei den Querdenkenprotesten letztlich auswechselbar bei gleichbleibenden Erklärungsmustern. Aktuell kommt die Bewegung als Apologie des Putinismus ein weiteres Mal zu sich selbst. Auch hier finden Holocaustrelativierungen statt und auch hier ist vom *Great Reset* oder von der *Neuen Weltordnung (NWO)* die Rede. Unterdessen muss betont werden, dass angesichts des dort ventilierenden antisemitischen Wahns die Proteste nichts mit Idiotie, falscher Attribution oder Anerkennungsdefiziten zu tun haben. Ebenso wenig wie der Antisemitismus als Sozialismus der dummen Kerls gelten kann –ein Bonmot, das August Bebel zugeschrieben wird–, können die Querdenkenproteste lediglich als etwas dümmlich vorgebrachte Apologien bürgerlicher Freiheitsrechte betrachtet werden.

Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W.** (1995). Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt am Main
- American Jewish Committee Berlin Lawrence and Lee Ramer Institute** (2021): Antisemitische Verschwörungsmythen in Zeiten der Coronapandemie: Das Beispiel QAnon. <https://ajcgermany.org/system/files/document/Antisemitische%20Verschw%C3%B6rungsmythen%20in%20Zeiten%20der%20Coronapandemie.pdf> [Zugriff: 01.07.2022]
- Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver** (2021): Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsdenken in der Spätmoderne. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 71 (35-36), 13-19
- Antithesi** (2022): Das Leugnen der Realität und die Realität des Leugnens. <https://communaut.org/de/das-leugnen-der-realitaet-und-die-realitaet-des-leugnens> [Zugriff: 01.04.2022]
- Brunner, Markus** (2016): Vom Ressentiment zum Massenwahn. In: Busch, Charlotte/Gehrlein, Martin/Uhlig, Tom David (Hrsg.): Schiefheilungen. Zeitgenössische Betrachtungen über Antisemitismus, Wiesbaden, 13-35
- Brunner, Markus/Daniel, Antje/Knasmüller, Florian/Maile, Felix/Schadauer, Andreas/Stern, Verena** (2021): Corona-Protest-Report. Narrative – Motive – Einstellungen. Wien. <https://osf.io/preprints/socarxiv/25qb3/> [Zugriff: 01.07.2022]
- Burghardt, Daniel** (2020): Selbstviktimsierung und Rechts-extremismus. Über die Zusammenhänge von Vulnerabilität und Autoritarismus. In: Thompson, Ch. et al. (Hrsg.): Erziehungswirklichkeiten in Zeiten von Angst und Verunsicherung, Weinheim, 208-227

- Ebermann, Thomas** (2021): Störung im Betriebsablauf. Systemirrelevante Betrachtungen zur Pandemie. Hamburg
- Eichler, Lutz** (2013): System und Selbst. Arbeit und Subjektivität im Zeitalter ihrer strategischen Anerkennung. Bielefeld
- Elbe, Ingo** (2020): Triebökonomie der Zerstörung. Kritische Theorie über die emotionale Matrix der Judenvernichtung. In: Henkelmann, Katrin/Jäckel, Christian/Stahl, Andreas/Wünsch, Niklas/Zopes, Benedikt (Hrsg.): Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters, Berlin, 73-105
- Freud, Sigmund** (1911): Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia paranoides). In: Gesammelte Werke VIII, 239-316
- Freud, Sigmund** (1921): Massenpsychologie und Ich-Analyse. Gesammelte Werke Bd. XIII, Frankfurt am Main 71-161
- Fromm, Erich** (1980): Zum Gefühl der Ohnmacht (1937). In: Dahmer, Helmut (Hrsg.): Analytische Sozialpsychologie. 1. Band, Frankfurt am Main 219-242
- Giwerzew, Nathan** (2022): Wir sind alle Anne Frank. Zum Unterschied von Opferneid und Antisemitismus. In: Bahamas, 89, 26-30
- Grigat, Stephan** (2014): Fundamentale Wertkritik versus Ideologiekritik. Was folgt aus dem Marxschen Fetischbegriff für die Kritik der kapitalverwertenden Gesellschaft und des Antisemitismus. In: Falko Schmieder/Christine Blättler (Hrsg.): In Gegenwart des Fetischs. Dingkonjunktur und Fetischbegriff in der Diskussion, Wien/Berlin, 111-131
- Grigat, Stephan** (2022): Kritik des Antisemitismus heute. Zur kritischen Theorie antijüdischer Projektionen, der Persistenz des Antizionismus und der aktuellen Gefahr des islamischen Antisemitismus. CARS Working Papers #001. https://katho-nrw.de/fileadmin/media/foschung_transfer/forschungsinstitute/CARS/CARS_Workingpaper_2022_001.pdf [Zugriff: 16. 6. 2022]
- Hauer, Johannes/Hamann, Marco** (2021): Die Seuche und das Ungeheuer. Thesen zum Staat in der Pandemie. <https://jungle.world/artikel/2021/01/die-seuche-und-das-ungeheuer> [Zugriff: 01.04.2022]
- Haury, Thomas** (2002): Antisemitismus von Links. Kommunistische Ideologie, Nationalsozialismus und Antizionismus in der frühen DDR, Hamburg
- Holz, Klaus/Haury, Thomas** (2021): Antisemitismus gegen Israel, Hamburg
- Horkheimer, Max** (1948): Ernst Simmel und die Freudsche Philosophie. In: Psyche 32/1978, 483-491
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor, W.** (1981): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Gesammelte Schriften Bd. 3, Frankfurt am Main
- Institut für Sozialforschung** (1983) (Hrsg.): Soziologische Exkurse. Frankfurt am Main
- Jahoda, Marie (mit Nathan W. Ackermann)** (1994): Die dynamische Basis antisemitischer Einstellungen. In: Marie Jahoda. Sozialpsychologie der Politik und Kultur. Ausgewählte Schriften, hrsg. Und eingeleitet von Christian Fleck, Graz/Wien, 224-240
- Kernberg, Otto** (1979): Borderline-Störungen und pathologischer Narzissmus. Frankfurt am Main
- Kleffner, Heike/Meisner, Matthias** (Hrsg.): Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde. Freiburg/Basel/Wien
- Krug, Uli** (2022): Krankheit als Kränkung. Narzissmus und Ignoranz in pandemischen Zeiten. Berlin
- Löwenthal, Leo** (1990): Falsche Propheten. Studien zur faschistischen Agitation. In: Löwenthal, Leo: Falsche Propheten: Studien zum Autoritarismus [1948–49], Frankfurt am Main, 11–153
- Nachtwey, Oliver/Schäfer, Robert/Frei, Nadine** (2020): Politische Soziologie der Corona-Proteste. Grundausswertung. Universität Basel. https://edoc.uni-bas.ch/80835/1/20210118133822_6005813e51e0a.pdf [Zugriff: 19.06.2022]
- Peham, Andreas** (2015): Die erste Lüge. Eine psychoanalytisch orientierte Kritik des Antisemitismus. In: associazione delle talpe / Rosa Luxemburg Initiative Bremen (Hrsg.): Maulwurfsarbeit III. Papers RLS 8/2015, 61-73
- Peham, Andreas** (2022): Kritik des Antisemitismus. Stuttgart
- Pflichthofer, Diana** (2021): Corona-Kampf zwischen äusseren und inneren Realitäten. In: Journal für Psychoanalyse, 62, 199-215
- Pohl, Rolf** (2000): Normalität und Massenpathologie – Ernst Simmel. In: Buckmiller, Michael /Heimann, Dietrich/Perels, Joachim (Hrsg.): Judentum und politische Existenz. Siebzehn Porträts deutsch-jüdischer Intellektueller, Hannover, 231-268
- Pohl, Rolf** (2006): Projektion und Wahn. Adorno und die Sozialpsychologie des Antisemitismus. In: Perels, Joachim (Hrsg.): Leiden beredt werden lassen. Beiträge über das Denken Theodor W. Adornos, Hannover, 27-73
- Pohl, Rolf** (2010): Der antisemitische Wahn. Aktuelle Ansätze zur Psychoanalyse einer sozialen Pathologie. In: Stender, Wolfram/Follert, Guido/Oezdogan, Mihri (Hrsg.): Konstellationen des Antisemitismus. Theorie - Forschung – Praxis, Wiesbaden, 41-68
- Quindeau, Ilka** (2007): Schuldabwehr und nationale Identität. Psychologische Funktionen des Antisemitismus. In: Brosch, Matthias/Elm, Michael/Geißler, Norman/Simbürger, Brigitta Elisa/von Wrochem, Oliver (Hrsg.), Exklusive Solidarität. Linker Antisemitismus in Deutschland, Berlin, 157-164
- Rensmann, Lars** (2020): Die Rückkehr der falschen Propheten. Leo Löwenthals Beitrag zu einer kritischen Theorie des autoritären Populismus. In: Henkelmann, Katrin/Jäckel, Christian/Stahl, Andreas/Wünsch, Niklas/Zopes, Benedikt (Hrsg.): Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters, Berlin, 21-51
- Salzborn, Samuel** (2018): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Weinheim/Basel
- Salzborn, Samuel** (2020): Zur Politischen Psychologie des Antisemitismus. In: Henkelmann, Katrin/Jäckel, Christian/Stahl, Andreas/Wünsch, Niklas/Zopes, Benedikt (Hrsg.): Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters, Berlin, 107-123
- Scheit, Gerhard** (1999): Verborgener Staat, lebendiges Geld. Freiburg
- Scheit, Gerhard** (2022): Zur Kritik des christlichen und des linken Antisemitismus – mit Abaelard und Marx. Einige Thesen

und Kommentare. https://katho-nrw.de/fileadmin/media/forschung_transfer/forschungsinstitute/CARS/CARS_Working-Paper_2022_002_Scheit.pdf [Zugriff: 19.06.2022]

Schließler, Clara/Hellweg, Nele/ Decker, Oliver (2020): Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In: Decker, Oliver/Brähler, Elmar (Hrsg.): Leipziger Autoritarismus-Studie, Gießen, 283-308

Schuster, Josef (2021): Für einen gesellschaftlichen Klimawandel. Geleitwort. In: Kleffner, Heike/Meisner, Matthias (Hrsg.): Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde, Freiburg/Basel/Wien, 9-12

Simmel, Ernst (1980): Antisemitismus und Massenpsychologie (1946). In: Dahmer, Helmut (Hrsg.): Analytische Sozialpsychologie. 1. Band, Frankfurt am Main, 282-317

Speit, Andreas (2021): Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus. Berlin

Tarach, Tilman (2022): Teuflische Allmacht. Über die verleugneten christlichen Wurzeln des modernen Antisemitismus und Antizionismus. Berlin

Weiß, Volker (2011): Deutschlands Neue Rechte. Angriff der Eliten – Von Spengler bis Sarrazin. Paderborn

Ziege, Eva-Maria (2019): Einleitung der Herausgeberin. In: Ziege, Eva-Maria (Hrsg.): Theodor W. Adorno. Bemerkungen zu „The Authoritarian Personality“, Frankfurt am Main, 7–20

Impressum

© Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien
(CARS) an der Katholischen Hochschule Nordrhein-
Westfalen, Aachen 2022

Robert-Schuman-Straße 25, 52066 Aachen

Telefon +49 241 60003-24

E-Mail: cars@katho-nrw.de

Website: <http://www.katho-nrw.de/cars>

Facebook: <https://www.facebook.com/CARSkatho>

V.i.S.d.P.: Martin Spetsmann-Kunkel, Co-Leiter des CARS

Herausgeber: Stephan Grigat, Martin Spetsmann-Kunkel

Redaktion: Leon Sondermann

ISSN 2748-2146